

Axel Bänsch, Dorothea Alewell
Wissenschaftliches Arbeiten

Axel Bänsch, Dorothea Alewell

Wissenschaftliches Arbeiten



Unter Mitwirkung von Tobias Moll

12., überarbeitete Auflage

DE GRUYTER
OLDENBOURG

ISBN 978-3-11-069199-3

e-ISBN (PDF) 978-3-11-069201-3

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-069213-6

Library of Congress Control Number: 2020940972

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Umschlaggestaltung: alexsl / iStock / Getty Images Plus

Satz: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Vorwort und Benutzungshinweise zur 12. Auflage

Aus der Betreuung und Begutachtung ungezählter Seminararbeiten und von inzwischen weit über 1.000 Diplom- sowie Bachelor- und Masterarbeiten ist unser Eindruck: Studierende fühlen sich bei der Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten hinsichtlich der Frage, was wissenschaftliches Arbeiten eigentlich bedeutet und ausmacht, zunächst sehr unsicher. Vielen mangelt es von Grund auf an Kenntnissen, die die Voraussetzung für erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten darstellen: Die schulische Ausbildung hat ihnen dazu nichts vermittelt. Und nicht in allen Studiengängen werden sie hierauf gezielt vorbereitet, bevor sie ihre erste wissenschaftliche Arbeit schreiben. Manchmal werden zwar Techniken und Regeln wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt, aber ohne deren tieferen Sinn zu erklären. Dies führt dazu, dass Studierende ratlos vor dem Wust an Zitierregeln oder Regeln zur Auswahl angemessener Quellen stehen, Angst haben, aus Unwissenheit Plagiate zu begehen, oder nicht einschätzen können, warum bzw. wann sie welche Regel anwenden sollten oder wie diese in Zweifelsfällen auszulegen ist.

Mit diesem Buch bieten wir in konzentrierter Form umfassende Hilfestellung auf verschiedenen Ebenen:

- Teil A „Grundansprüche an wissenschaftliche Arbeiten“ vermittelt, was wissenschaftliches Arbeiten ausmacht und welche grundlegenden Anforderungen Arbeiten zu erfüllen haben, um als ‚wissenschaftlich‘ gelten zu können. Über diese generellen Anforderungen sollte Klarheit herrschen, denn sie bilden das Fundament wissenschaftlichen Arbeitens und sind die Grundlage der Regeln und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Es bietet sich an, diesen Teil des Buches zu lesen, bevor man mit der Arbeit an einem wissenschaftlichen Text beginnt.
- Teil B „Entstehungsprozess einer wissenschaftlichen Arbeit“ behandelt Hinweise und Regeln für die einzelnen Entstehungsphasen einer wissenschaftlichen Arbeit und konkretisiert die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens über Demonstrationsbeispiele. Teil B kann gut begleitend zu der Arbeit am wissenschaftlichen Text gelesen werden und als Nachschlagewerk zu Detailfragen und -problemen während der konkreten Recherche- und Schreibearbeit verwendet werden.
- Teil C „Beurteilungskriterien für wissenschaftliche Arbeiten und Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“ fasst die Grundansprüche und Regeln zusammen, indem Kriterien präsentiert werden, an denen Gutachterinnen und Gutachter ihre Bewertung häufig ausrichten. Teil C fasst solche Kriterien und Regeln in einer Art ‚Gesamt-Checkliste‘ zusammen. An ihr lässt sich prüfen, ob die zur

Abgabe vorgesehene Fassung wirklich in jeder Hinsicht der Technik und den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens entspricht und alle Grundansprüche erfüllt. Daher bietet es sich an, Teil C kurz vor Abgabe der Arbeit zur Überprüfung des fast fertigen Werkes zu nutzen.

Für diese 12. Auflage wurde die gesamte Schrift gründlich durchgesehen und durchlaufend sprachlich und inhaltlich aktualisiert. Formulierungen wurden präzisiert und Druckfehler korrigiert. Ein Abschnitt zur Grundstruktur unterschiedlicher Typen von wissenschaftlichen Arbeiten wurde neu aufgenommen. Die Ausführungen zum Sprachgebrauch bezüglich der Ich- und Wir-Perspektive der Autoren wurden aktualisiert. Die Abschnitte zur Zitierweise wurden stärker als in früheren Auflagen auf die heute aktuelle textintegrierte Kurzbeleg-Zitierweise ausgerichtet. Deutlich erweitert und unter Co-Autorschaft von Herrn M. Sc. Tobias Moll neu geschrieben wurden auch die Abschnitte zur Literaturrecherche und -selektion.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Aylin Satmaz, Lynn Koltermann und Anika Scheele, die uns unterstützt haben beim Korrekturlesen dieser neuen Auflage – und mit ihren Verbesserungsvorschlägen und Anmerkungen zur weiteren Verbesserung des Buches beigetragen haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim ‚Wissenschaftlichen Arbeiten‘ – und viel Erfolg mit Ihren wissenschaftlichen Arbeiten!

Hamburg, im März 2020

Axel Bänsch und Dorothea Alewell

Vorwort zur 10. Auflage

Die Hochschulen und die Ausbildung an den Hochschulen unterliegen derzeit einem starken Wandel, da im Gefolge der Bologna-Beschlüsse die Diplomstudiengänge abgelöst werden durch die modularisierten Bachelor- und Masterstudiengänge. Diplomarbeiten werden damit durch Bachelor- und Masterarbeiten ersetzt, die teilweise anderen Zeitfristen unterliegen. Zudem werden das Internet und die Nutzung elektronischer Ressourcenpools immer wichtiger für das wissenschaftliche Arbeiten generell, aber auch für die Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten während des Studiums. Die zentralen Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten allerdings bleiben unverändert.

Daher sind in dieser Auflage die bewährte Grundstruktur des Buches und alle wesentlichen Aussagen zu den Techniken und Regeln wissenschaftlichen Arbeitens unverändert geblieben. Anpassungen und Erweiterungen hat es überall dort gegeben, wo Aussagen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen und ihren typischen Abschlussarbeiten ergänzt werden mussten. Zudem wurden die Hilfestellungen, die sich auf das Internet und die Nutzung elektronischer Ressourcenpools zur Recherche sowie auf die Zitation dort gefundener Quellen beziehen, in den laufenden Text integriert.

Zudem gibt es eine Änderung in der Autorenschaft: Nachdem Axel Bänsch bisher Alleinautor dieses Buches war, wurde die vorliegende 10. Auflage – und werden weitere Folgeauflagen – gemeinsam mit Dorothea Alewell aktualisiert und überarbeitet.

So sollen nach der Pensionierung von Axel Bänsch der Bezug auf die jeweils aktuellen Studiengänge gewahrt werden und die Rückmeldungen der jeweils aktiven Studierenden weiterhin zur Verbesserung dieses Buches beitragen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit bei den zukünftigen Auflagen.

Axel Bänsch Dorothea Alewell

Inhalt

Vorwort und Benutzungshinweise zur 12. Auflage — V

Vorwort zur 10. Auflage — VII

Teil A: Grundansprüche an wissenschaftliches Arbeiten

- I Wissenschaft und gute wissenschaftliche Praxis — 3**
- II Die Grundstruktur wissenschaftlicher Arbeiten — 6**
 - 1 Basisabschnitt: Ableitung der Fragestellung aus dem Thema — 6
 - 2 Kernabschnitt: Ableitung der Antwort auf die Forschungsfrage — 9
 - 3 Schlussabschnitt:
Darstellung und Diskussion der Ergebnisse — 10
- III Besonderheiten in der Grundstruktur einzelner Texttypen — 11**
- IV Erkenntnisfortschritt, Eigenständigkeit und Originalität der Arbeit — 13**
- V Stil und Sprache — 19**
 - 1 Wortwahl und Ausdrucksweise — 20
 - 2 Satzbildung — 24
 - 3 Satzfolge — 25
- VI Definitionen, Prämissen, Theorien und Untersuchungsdesigns — 28**
 - 1 Definitionen — 28
 - 2 Prämissen, Theorien und Modellbildung — 29
 - 3 Design empirischer Untersuchungen — 31
- VII Literatúrauswahl und -auswertung — 34**
 - 1 Literatúrauswahl — 34
 - 2 Literatúrauswertung — 38
 - 3 Zitate und Zitierweise — 40
 - 3.1 Umfang und Häufigkeit von Zitaten — 40
 - 3.2 Korrekte Zitierweise — 41

Teil B: **Der Entstehungsprozess einer wissenschaftlichen Arbeit**

- I Erste Vorbereitungen — 45**
- II Themensuche und Themenauswahl — 47**
 - 1 Sammlung eigener Themenvorschläge — 47
 - 2 Auswahl aus eigenen Themenvorschlägen — 48
 - 3 Auswahl aus Themenvorschlägen des Prüfenden — 50
- III Zeitplanung für ein fixiertes Thema — 51**
- IV Grundrecherche — 53**
 - 1 Genaue Formulierung des Ausgangspunktes der Recherche — 53
 - 2 Literatur- und Materialrecherchen — 54
 - 2.1 Recherchezugänge: Wo kommt man an Literatur? — 54
 - 2.1.1 Bibliotheken — 54
 - 2.1.2 (Online) Content-Provider — 56
 - 2.1.3 Dokumentenserver und Repositorien — 56
 - 2.1.4 Forschungsnetzwerke — 57
 - 2.1.5 Verbands- und Institutswebseiten — 58
 - 2.1.6 Online-Suchmaschinen — 58
 - 2.1.7 Datenbanken — 59
 - 2.2 Such- und Recherchestrategien: Wie gehe ich grundsätzlich vor? — 60
 - 2.2.1 Schneeballrecherche — 61
 - 2.2.2 Deduktive Recherche — 62
 - 2.2.3 Vollständige Recherche — 62
 - 2.3 Suchbegriffe, Suchmuster und Suchcodes: Wie suche ich konkret? — 63
 - 2.4 Selektion der Literatur: Wie wähle ich aus der Trefferliste aus? — 67
 - 3 Dokumentation des recherchierten Materials — 69
- V Stoffordnung — 73**

VI	Gliederung — 76
1	Inhaltliche Ansprüche: Was die Gliederung leisten soll — 76
2	Formale Ansprüche: Wie die Gliederung gestaltet werden kann — 77
2.1	Auswahl einer Gliederungs-Klassifikation — 77
2.2	Logische Anforderungen an die Ausgestaltung der Gliederung — 80
2.2.1	Echte Teilmengen und vollständige Untergliederung — 80
2.2.2	Zuordnung von Stoff zu Gliederungsebenen — 82
VII	Erstfassung — 85
1	Grad der Vorläufigkeit bzw. Vollständigkeit — 85
2	Daten für Verzeichnisse — 85
3	Zitieren — 89
3.1	Zitierrichtlinien und Zitierabkürzungen — 89
3.2	Zitierweise — 91
3.2.1	Auswahl der Zitierweise: Kurzbeleg- oder Vollbeleg? — 91
3.2.2	Kurzbeleg-Zitierweise — 92
3.2.3	Vollbeleg-Zitierweise — 97
3.3	Anmerkungen — 102
3.4	Abschnittsspezifische Hinweise — 105
3.4.1	Basisabschnitt — 105
3.4.2	Kernabschnitt — 109
3.4.3	Schlussabschnitt — 111
VIII	Überarbeitung — 112
IX	Thesenpapier — 114
X	Reinschrift — 115
1	Grundhinweise — 115
2	Titelblatt — 115
3	Inhaltsverzeichnis — 115
4	Textseiten — 117
5	Anhang — 118
6	Literatur- und Quellenverzeichnis — 119
7	(Eidesstattliche) Erklärung — 120

Teil C: Kriterien zur Beurteilung wissenschaftlicher Arbeiten

I Funktion und Anlage des Kriterien-Kataloges — 125

II Katalog der Bewertungskriterien — 126

**III Regeln guter wissenschaftlicher Praxis bei der Erstellung
von Abschlussarbeiten — 129**

Literatur — 133

Abbildungsverzeichnis — 135

Glossar — 137

Stichwortverzeichnis — 145

I Wissenschaft und gute wissenschaftliche Praxis

Das Wichtigste in Kürze

Wissenschaft ist in ihrem Kern durch die systematische Suche nach neuen Erkenntnissen und Wahrheit gekennzeichnet. Diese neuen Erkenntnisse sollen möglichst objektiv, intersubjektiv nachprüfbar und verallgemeinerbar sein. Die Regeln und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens formulieren wichtige Anforderungen an den Prozess der Wissensgenerierung, damit das Erkenntnisziel erreicht werden kann. Ein gut formuliertes Thema einer wissenschaftlichen Arbeit enthält stets eine Forschungsfrage, die beim bisherigen Stand der Erkenntnisse noch nicht (vollständig) beantwortet ist. Ziel der wissenschaftlichen Arbeit zu diesem Thema ist es, durch systematische Arbeit eigenständige neue Antworten auf diese Frage zu erarbeiten und damit den Stand der Forschung zu erweitern bzw. den Stand der Erkenntnisse zu vertiefen. Dazu ist der Stand der Forschung als Ausgangspunkt der eigenen Suche nach Antworten gründlich zur Kenntnis zu nehmen. Fremdes geistiges Eigentum ist dabei sauber zu kennzeichnen. Klarheit der Aussagen, intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Wissensgenerierung und der auf die Forschungsfrage gefundenen Antwort erfordern eine klare, präzise Sprache sowie eine nachvollziehbare Struktur und Gliederung des Textes und der gesamten Arbeit. Die Regeln und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens lassen sich aus diesem Charakter wissenschaftlichen Arbeitens ableiten und sind durchgängig einzuhalten.

Wissenschaft hat die Aufgabe, neues Wissen zu schaffen. Wissenschaft ist der Prozess, in dem neue Erkenntnisse systematisch gesucht und gefunden werden. Wissenschaftliches Wissen unterscheidet sich von alltäglichem Wissen. Es soll möglichst objektiv, verallgemeinerbar und intersubjektiv überprüfbar sein, denn Wissenschaft zielt darauf, sich der Wahrheit möglichst weitgehend anzunähern.

Bereits aus dieser kurzen Charakterisierung von Wissenschaft ergeben sich bestimmte Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten, die sich dann auch in den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis niederschlagen. Diese Regeln sind also nicht zufällig entstanden oder einfach tradiert, sondern sie zielen auf den Kern der guten wissenschaftlichen Praxis, mit der das zentrale Ziel der Wissenschaft – Generierung neuer Erkenntnisse und Generierung von Wahrheit – erreicht werden soll. Diese Regeln lassen sich daher systematisch aus dem Charakter von Wissenschaft ableiten:

Jede wissenschaftliche Arbeit ist darauf gerichtet, eine Frage zu beantworten, die noch offen ist bzw. zu der bisher keine Antwort gefunden wurde. Bei vorgegebenen Themen wird die Forschungsfrage aus dem gestellten Thema abgeleitet. Die zu beantwortende Frage, die systematische Suche nach einer Antwort, und das Ergebnis dieser Suche bzw. die Antwort, die gefunden wurde, sind die wesentlichen Bestandteile des Prozesses des wissenschaftlichen Arbeitens. Damit

Leserinnen und Leser einer wissenschaftlichen Arbeit diesen Prozess nachvollziehen können, gibt es klare Regeln zur **Gliederung der Texte**. Diese Gliederung muss die Hauptschritte des wissenschaftlichen Arbeitens angemessen widerspiegeln. Sie muss Platz bieten für die Formulierung der zu beantwortenden Frage im Basisteil, die systematische Ableitung der Antwort auf diese Frage im Kernteil sowie die Präsentation und Diskussion der Antwort(en) im Schlussteil. Als Grundregel gilt: Im Basisteil sollte die Forschungsfrage formuliert werden, im Schlussteil die Antwort und eine Diskussion ihrer Aussagekraft bzw. der Begrenzungen ihrer Aussagekraft. Im Kernteil wird dargelegt, wie die oder der Forschende von der Fragestellung zur Antwort auf die Frage gekommen ist.

Der inhaltliche Kern wissenschaftlichen Arbeitens besteht in der Suche nach **neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen**. Was neu ist, kann nur bestimmt werden, wenn der bisherige Stand der Erkenntnis bekannt ist. Daher ist das **gründliche Studium der einschlägigen und aktuellen Forschungsliteratur** ein unverzichtbarer Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens. Eine unabdingbare Anforderung für jede wissenschaftliche Abschlussarbeit besteht daher darin, die aktuelle wissenschaftliche Literatur zum Themenbereich der jeweiligen Arbeit zur Kenntnis zu nehmen. Die schon vorhandenen und noch fehlenden Erkenntnisse bilden über die Forschungsfrage den Ausgangspunkt der eigenen Arbeit.

Die vorliegenden Erkenntnisse dürfen und müssen in der eigenen Arbeit verwendet werden, um die eigene Forschungsfrage abzuleiten und den Stand der Forschung korrekt darstellen zu können. Dabei ist jedoch jederzeit zu respektieren, dass diese Erkenntnisse geistiges Eigentum anderer Autorinnen und Autoren sind. Die Urheber dieser früheren Erkenntnisse und die Quellen sind stets korrekt zu benennen, indem nach den **Zitierregeln zitiert** wird. Die **Verwendung fremden geistigen Eigentums** ohne korrekte Kennzeichnung der Urheberin oder des Urhebers und der Fundstelle ist geistiger Diebstahl. Dieser wird auch als Plagiat bezeichnet und stellt ein gravierendes wissenschaftliches Fehlverhalten dar.

Ziel des wissenschaftlichen Arbeitens ist es, neue Antworten abzuleiten bzw. Neues zu erkennen. Daher sind **Eigenständigkeit und Originalität** wichtige Kennzeichen guter wissenschaftlicher Arbeiten. Denn wer nur wiederholt, was andere Autorinnen und Autoren schon vor ihm gedacht und geschrieben haben, hat keine neuen Erkenntnisse zu bieten – und wird eine noch offene Forschungsfrage damit auch nicht besser beantworten können als es der bisherige Stand der Forschung zulässt. Eine wissenschaftliche Arbeit ohne Eigenständigkeit und Originalität in den Ergebnissen wird also ihr zentrales Ziel, die Beantwortung der Forschungsfrage, in aller Regel verfehlen.

Die neuen Erkenntnisse sollen intersubjektiv überprüfbar, möglichst objektiv und verallgemeinerbar sein. Die intersubjektive Überprüfbarkeit setzt unter anderem eine sehr klare und präzise Formulierung der Gedanken voraus. Ist schon die

Sprache ungenau, verschwimmen die Aussagen auch inhaltlich. Daher ist eine äußerst präzise und klare Sprache, die u. a. auch Begriffe und Definitionen exakt verwendet, eine wichtige Grundvoraussetzung dafür, dass das Ziel wissenschaftlichen Arbeitens erreicht werden kann.

Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens konkretisieren die grundsätzlichen Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten. Sie sind bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit durchlaufend einzuhalten. Es ist neben der Lektüre dieses Buches, welches sich insbesondere auf die grundsätzlichen Anforderungen und detaillierten Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens bezieht, sinnvoll und geboten, dass sich Studierende, die eine Abschlussarbeit verfassen, gründlich mit den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis auseinandersetzen. Man sollte diese vor Beginn der Arbeit mindestens einmal auch im Zusammenhang lesen und deren Geist auf sich wirken lassen – und diese Regeln dann bei der konkreten Arbeit beachten. Daher wurde eine Fassung dieser Regeln guter wissenschaftlicher Praxis, die sich explizit an Studierende und Prüfende im Kontext von Abschlussarbeiten richtet, in Teil C III dieses Buches im Wortlaut aufgenommen.

Im Folgenden werden Grundanforderungen und detaillierten Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vorgestellt und erklärt. Wo es zum Verständnis einer Technik hilft, weisen wir jeweils auch explizit noch einmal auf die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis hin. Aber auch dort, wo nicht explizit darauf hingewiesen wird, gilt, dass die konkreten Techniken wissenschaftlichen Arbeitens begründet und abgeleitet sind aus dem Ziel und dem Charakter des wissenschaftlichen Arbeitens und den Grundregeln guter wissenschaftlicher Praxis.

II Die Grundstruktur wissenschaftlicher Arbeiten



Das Wichtigste in Kürze

Jede wissenschaftliche Arbeit besteht mindestens aus einem Basis-, einem Kern- und einem Schlussabschnitt. Im **Basisabschnitt** der Arbeit ist das Thema in eine **eindeutige Fragestellung** umzusetzen, die das Thema in – dem Typ und dem Umfang der Arbeit – angemessener Tiefe und Breite ausschöpft. Im **Kernabschnitt** der Arbeit ist die **Fragestellung** aufzunehmen und – ggf. zerlegt in Teilfragestellungen – vollständig zu **behandeln**. Zur Fragestellung soll die Autorin bzw. der Autor eine möglichst lückenlose und widerspruchsfreie Argumentations-/ Beleg-/Beweiskette entwickeln, aus der sich die umfassenden Antworten zur Fragestellung ergeben bzw. aus der sich die den Forschungsstand vertiefenden Ergebnisse ableiten lassen.

Im **Schlussabschnitt** der wissenschaftlichen Arbeit sind die aus der Behandlung der Fragestellung resultierenden **Ergebnisse** zu **präsentieren und zu diskutieren**. Darüber hinaus kann weiterer Forschungsbedarf aufgezeigt werden.

Die ausgewiesenen Ergebnisse müssen klaren Bezug zur Fragestellung aufweisen und sich auf jeden Einzelaspekt der Fragestellung beziehen.

Die Grundstruktur jeder wissenschaftlichen Arbeit besteht aus einem Basis-, einem Kern- und einem Schlussabschnitt. Diese Abschnitte haben jeweils klar festgelegte Funktionen, die sich aus dem Grundprozess des wissenschaftlichen Arbeitens ableiten lassen.

1 Basisabschnitt: Ableitung der Fragestellung aus dem Thema

Im **Basisabschnitt** der Arbeit ist das Thema in eine **eindeutige Fragestellung** umzusetzen, die entsprechend dem Typ und Umfang der Arbeit das Thema angemessenen tief und breit ausschöpft. Die Umsetzung des Themas in eine klare Fragestellung (häufig auch als ‚Problemstellung‘ bezeichnet) macht deutlich, welche Frage beantwortet und zu welchem Problem neue Erkenntnisse abgeleitet werden sollen. Durch die Fragestellung wird das inhaltliche Ziel der Arbeit festgelegt. Die im Kernabschnitt der Arbeit abzuleitenden Antworten sowie die im Schlussabschnitt zu gebenden Antworten beziehen sich auf diese Fragestellung. Konkretisiert wird, in welchem Bereich genau der Forschungsstand zu vertiefen und neue Erkenntnisse zu erarbeiten sind. In diesem Ziel liegt zugleich der Maßstab dafür, welche Schritte und Aussagen zu einer vollständigen Bearbeitung der Fragestellung gehören – und welche unnötigen Schlenker und Umwege besser weggelassen werden. Die Fragestellung ist also der Maßstab für die Stoffabgren-